vor. In den Satzungen des Nationalschatzes lauten die ersten grundlegenden Paragraphen wörtlich:

§ 1. Der Nationalschatz ist ein Sammelfonds, freiwillig angehäuft, mit dem Ziele, die polnische Sache finanziell zu unterstützen ebenso wie die nationale Bewegung in ihren Bemühungen, die nationalen Rechte zu vertheidigen und zu erringen. § 2. Der Nationalschatz hat den Zweck: a. unter der polnischen Volksgemeinschaft den Grundsatz, eigenen Kräften und Mitteln zu vertrauen, einzuimpfen; b. dieselbe Volksgemeinschaft an die Pflicht, eine nationale Steuer zu zahlen, zu gewöhnen; c. ähnliche nationale Gründungen mit festen Einnahmen zu alimentiren; d. im gegebenen Augenblick mit aller Kraft die entscheidende politische Action zu unterstützen.

Im vorjährigen Jahresbericht erließ ferner die aufsichtführende Commission einen Aufruf, in dem es hieß: „Das einzige Institut, das offen für die Unabhängigkeit Polens arbeitet, ist der Nationalschatz. Nicht Opfer oder Almosen fordert dieses Institut von uns, sondern eine obligatorische Steuer; denn ebenso wie in früheren Zeiten, kann gegenwärtig erst recht keine auf die Wiedergewinnung der Unabhängigkeit hinzielende Thätigkeit ohne materielle Mittel vorgenommen werden." Durch diese aus einwandfreiester Quelle geschöpften Belege wird jeder Zweifel darüber beseitigt, zu welchen Zwecken der Nationalschatz ins Leben gerufen worden ist. Man hat in der Kappenwyler Organisation in der That eine Einrichtung vor sich, die allmählich nicht nur die ideellen, sondern auch die materiellen Mittel aller Polen für die nationale Sache zu sammeln und verfügbar zu machen bestimmt ist.

B. **Berlin**, 15. Juli. (Privattelegramm.) Die „Nat.-Ztg." schreibt: „Die politische Ausbeutung der unseligen That des Epileptikers **Weiland** findet selbst in den **Kriegervereinen**, in denen sie am lebhaftesten betrieben worden ist, **Widerstand**. General von Spitz hat, obwohl die „Weserztg." ihm eine unrichtige Darstellung des Vorfalls nachgeworfen hat, seine Agitationsreden in Anknüpfung an die That Weiland's fortgesetzt und sich noch dieser Tage auf dem Abgeordnetentage des Deutschen Kriegerbundes sehr scharf gegenüber der an seinen Worten geübten, durchaus sachlichen und begründeten Kritik geäußert. Jetzt meldet uns ein Telegramm aus Bremen, daß eine Versammlung der Vorstände sämmtlicher dortiger Kriegervereine eine Protest-Resolution gegen die Aeußerungen des Generals v. Spitz angenommen hat, durch dessen Auftreten nur die Verhetzung der Massen gefördert werde. Eine so scharfe Sprache dürfte in den Kriegervereinen gegen den Verbandsvorsitzenden noch nie geführt worden sein. Hoffentlich ziehen Diejenigen, die sich in der politischen Ausbeutung des traurigen Vorkommnisses trotz aller ärztlichen Gutachten und trotz der Entscheidung des Reichsgerichts nicht genug thun können, aus diesem Protest die nöthigen Lehren."

— Wie schon mitgetheilt, traten sämmtliche Glasmacher, Schürer und Pfleger der Strelauer Glashütte und deren Zweigniederlassung in Rauschau i. Schl. in den Ausstand. Sie thun dies, obwohl von Seiten der genannten Firma ihren Arbeitern stets das größte Entgegenkommen bewiesen wurde, einestheils, um die Strelauer zu zwingen, zur Beilegung des seit einem Jahre auf den Glashütten in Schauenstein und Nienburg herrschenden Streiks beizutragen, resp. nach Möglichkeit die streikenden Arbeiter dieser Hütten einzustellen, anderntheils, um die Anerkennung eines durch die Arbeiter geleiteten Arbeitsnachweises zu erzwingen. Diese Forderungen wurden von der Direction abgelehnt. Der Streik, der am 27. Juli beginnen soll, wird ca. 1000 Personen brodlos machen.

— Der Regierungsrath im Reichsversicherungsamt Wuermeling ist, wie der „Westf. Merkur" mittheilt, zum Geheimen Oberregierungsrath und vortragenden Rath im Reichsamt des Innern ernannt worden. Herr Wuermeling war früher Bürgermeister in Münster i. W. und preußischer Landtagsabgeordneter, als welcher er der Centrumsfraction angehörte.

⊙ **Bremerhaven**, 15. Juli. (Telegramm.) Heute Vormittag sind 600 Mann als Ablösung für das 1. Ostasiatische Regiment, sowie kleine Abtheilungen Artillerie und Pioniere abgegangen. Vor der Abfahrt brachte der Transportführer Major Müller ein Hoch auf den Kaiser aus.

w. **Sondershausen**, 14. Juli. Bei der Vorberathung des Vereins- und Versammlungsgesetzes in der Commission des Landtags gab die Regierung bezüglich der Einführung des Verwaltungsstreitverfahrens im Fürstenthum die Erklärung ab, daß sie zwar mit Rücksicht auf die administrativen Einrichtungen und Verhältnisse des Fürstenthums ein dringendes Bedürfniß zur Einführung des Verwaltungsstreitverfahrens nicht anzuerkennen vermöge, zumal das Ministerium bei der Beschlußfassung über verwaltungsrechtliche Streitigkeiten sich völlig als Verwaltungsgerichtshof betrachte und demgemäß verhandele und entscheide, daß aber die Staatsregierung der Einführung des Verwaltungsstreitverfahrens gegenüber keineswegs den Standpunct grundsätzlicher Ablehnung einnehme, es jedoch zweifelhaft erscheine, ob bezüglich des Verwaltungsstreitverfahrens ein Anschluß an die thüringischen Staaten oder mit Rücksicht auf die bestehende Gerichtsgemeinschaft eine Anlehnung an das Königreich Preußen oder aber die Gründung eines eigenen Verwaltungsgerichtshofes in Erwägung zu ziehen sei.

* **Gotha**, 15. Juli. Die „Goth. Ztg." bringt heute folgendes Dementi: Berliner Blätter bringen, angeblich auf Grund einer Privatmeldung von hier, die Mittheilung, daß die herzogl. Staatsregierung dem Landtage nach dessen Wiederzusammentritt einen Gesetzentwurf gegen den Vertragsbruch der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter zugehen lassen werde. Nach den von uns alsbald an zuständiger Stelle eingezogenen Erkundigungen ist diese Mittheilung durchaus unrichtig. Ein derartiger Gesetzentwurf ist gutem Vernehmen nach weder in Arbeit noch in Aussicht genommen.

⊙ **Homburg v. d. Höhe**, 15. Juli. (Telegramm.) Heute Mittag fand im hiesigen Schlosse die Taufe der Zwillingssöhne des Prinzen und der Prinzessin Friedrich von Hessen im engsten Familienkreise statt. Die Prinzen erhielten die Namen Richard Wilhelm Leopold und Christoph Ernst August.

* **Stuttgart**, 14. Juli. Eine befremdliche Zuschrift erhielten, wie der „Schwäb. Merkur" nach dem „Kirchl. Anz." berichtet, kürzlich einige württembergische Patronatsgeistliche im Auftrag ihres katholischen Patrons. Sie lautet:

Fürstlich R. R.'sche Domänenkanzlei an Evangelisches Pfarramt in R. R. Im Auftrag Sr. Durchl. unseres gnädigsten Fürsten und Herrn übersenden wir Euer Hochwürden 3 Exemplare einer Broschüre, welche gegen die Graßmann'sche Schrift gerichtet ist, mit der Bitte, sie bei denjenigen in Ihrer Gemeinde circuliren zu lassen, welche etwa die Graßmann'sche Broschüre oder Auszüge aus derselben gelesen haben. Seine Durchlaucht wünschen, daß das audiatur et altera pars zur Geltung komme und vertüret werde, daß durch falsche Darstellungen und Unwahrheiten Vorurtheile gegen die katholische Kirche entstehen. Hochachtungsvollst J. B.: R. R.

Ob eines der betreffenden Pfarrämter in der Lage war, diesem Wunsche zu willfahren, ist uns unbekannt, fügt der „Kirchliche Anzeiger" bei, ebenso, ob Seine Durchlaucht dem audiatur et altera pars zu Liebe sich auch schon bemüht haben, evangelische Broschüren durch Vermittlung katholischer Pfarrämter zu verbreiten. Die betreffende Broschüre hat den Titel: St. Alphons von Liguori oder Robert Graßmann? Von Prälat Dr. Keller, Wiesbaden 1901. In welchem Ton sie geschrieben ist, dafür nur einen Beleg: S. 22 heißt es über den bekannten Fall der ihren Ehebruch dem Manne vertuschenden Frau Anna:

„Nun Herr Graßmann, wie denken denn Sie von dem Fall? Würden Sie die Frau verurtheilen? Gesetzt, Sie hätten sich verfehlt — der Fall läßt sich doch denken — und Ihre Frau — Sie haben doch eine? — würde Sie ins Gebet nehmen, würden Sie es für eine große Schuld halten, wenn Sie Ihre Schande zu verheimlichen suchen?

Ein gutes Einvernehmen der Confessionen gefällt uns immer. Aber evangelischen Pfarrern zumuthen, daß sie für die Streitschrift eines katholischen Geistlichen Propaganda machen, heißt denn doch die Ansprüche an die Collegialität etwas weit treiben.

* **München**, 14. Juli. Ueber die geplante Liguorifeier berichtet die „Neue Bayerische Ztg.":

„Die Vorbereitungen zu dieser Feier des Verbandes der Münchener katholischen Vereine sind im besten Gange. Das Fest findet bestimmt Sonntag, den 28. Juli, Vormittags, statt. Um 9 Uhr stellen sich die Theilnehmer mit Fahne und Musik am Casino (Barerstraße) auf und marschiren im Zuge zum Dom. Daselbst ist Punct 10 Uhr Festpredigt, welche von dem beliebten und bekannten Kanzelredner Pater Coelestin vom hiesigen Kapuzinerkloster gehalten wird. Die heilige Messe hält Se. Gnaden Herr Protonotar Generalvicar Dr. Marcellus Stiglehner. Alle katholischen Vereine Münchens sind von dem Verbande hierzu eingeladen und kommen bereits von allen Seiten Anmeldungen zur Theilnahme. Nach dem Gottesdienste ziehen die Theilnehmer wieder in das Casino zurück, woselbst eine kurze weltliche Feier stattfindet. Mögen sich die katholischen Männer Münchens alle betheiligen, um die Feier zu einer großartigen zu gestalten."

Der polizeilichen Genehmigung der öffentlichen Procession scheinen die Veranstalter sicher zu sein. Als die Tendenz der Veranstaltung wird „die Sühne für die dem hl. Alphons von Liguori und dem hl. Bußsacrament zugefügten Verunglimpfungen" bezeichnet. — Neue D-Zugwagen werden der „Augsb. Postzeitung" zufolge jetzt auch bei den bayerischen Bahnen unter Berücksichtigung der Offenbacher Erfahrungen gebaut. Besonders wurde, wie auch schon im preußischen Bahnbetrieb, die Verbreiterung des Seitenganges, der Stirnperrons und der Ausgangsthüren, sowie die Schaffung größerer, weit herablaßbarer Fenster — Fensterthüren — als nothwendig erachtet. Durch Anbringung von Trittstufen und Anhaltgriffen soll den Reisenden das Entweichen erleichtert werden. Zur Auskleidung der Wagen sollen möglichst schwer entzündbare Materialien verwendet und die Holztheile imprägnirt werden. Der Wagenboden wäre feuersicher gegen die Gasbehälter abzuschließen und durch ständige Mitführung von Feuerlöschbomben soll dem Reisenden die Möglichkeit geboten werden, entstehendes Feuer zu unterdrücken.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiserin Elisabeth-Denkmal.

* **Salzburg**, 14. Juli. Heute Abend 6¼ Uhr sind Prinz und Prinzessin Leopold von Bayern mit ihren Söhnen zur Enthüllung des Denkmals der Kaiserin Elisabeth hier eingetroffen und am Bahnhof von den Spitzen der Behörden und dem bayerischen Gesandten empfangen worden. Die Musikcapelle der am Bahnhof aufgestellten Ehrencompagnie spielte bei Ankunft des Prinzen die deutsche Nationalhymne. Der Prinz schritt dann die Ehrencompagnie ab und, nachdem inzwischen die Erzherzogin Elisabeth Marie eingetroffen war, fuhren die hohen Herrschaften unter Begrüßung der Spalier bildenden Bevölkerung nach der Residenz. Um 7 Uhr traf Kaiser Franz Josef in Begleitung des Erzherzogs und der Erzherzogin Franz Salvator ein; auf dem Bahnhofe wurde er von den Erzherzogen Ludwig Victor, Eugen und Joseph Ferdinand, sowie den Spitzen der Behörden empfangen. Auf eine Ansprache des Bürgermeisters erwiderte der Kaiser, er habe herzlich gern den Anlaß benutzt, um nach langer Zeit wieder einige Tage in diesem herrlichen Lande und in dieser altehrwürdigen, schönen Stadt zu verweilen; es freue ihn, wieder in regere Berührung mit seinen Salzburgern treten zu können, welche durch ihre oft erprobte Treue seinem Herzen so nahe standen und seiner väterlichen Liebe stets versichert sein mögen. Sodann hielt der Kaiser unter Glockengeläute und Kanonendonner und unter stürmischem Jubel der Bevölkerung seinen Einzug in die Stadt. Abends fand ein Fackelzug mit Serenade statt. Nach Beendigung der Serenade, welche der Kaiser und die Mitglieder der kaiserlichen Familie von den Fenstern der Residenz anhörten, spielte die Musik die Nationalhymne; das Publicum stimmte begeistert ein.

Frankreich.

Truppenschau.

* **Paris**, 14. Juli. Nach der heutigen Parade richtete Präsident Loubet an den Kriegsminister André folgendes Schreiben: Die Truppenschau, welcher wir soeben beigewohnt haben, war eine glänzende Bestätigung der Fortschritte, welche die Ausbildung des Heeres jeden Tag macht. Diese Fortschritte danken wir der erleuchteten Fürsorge der Vorgesetzten, dem nothwendigen Vertrauen der Soldaten und der gemeinsamen Liebe zum Vaterlande, die beide verbindet und begeistert. Wir haben die Gewißheit, daß dieses bewundernswerthe Heer durch seine Stärke und seine Disciplin die sicherste Gewähr bietet für die Vertheidigung unserer Ehre und unserer Interessen. Jedes Jahr jubelt die Bevölkerung von Paris den Regimentern zu, über die zu einer Stunde die Parade abgenommen worden ist, wo in allen Garnisonen Frankreichs unsere Fahne und unsere Soldaten mit demselben Vertrauen und mit demselben glühenden Patriotismus begrüßt werden. In China sind unsere nationalen Farben mit Würde und Ehre getragen worden, und wenn unsere Truppen die einmüthige Achtung der Fremden erworben haben, so geschah dies durch die Energie, die Klugheit und den Patriotismus Derer, welche die französische Republik im fernen Osten vertraten. Ich empfinde eine innige Freude, dies feststellen zu können. Die Armee ist getragen von dem Vertrauen und der Liebe des Landes. Diese innige Verbindung zwischen Armee und Nation wird der Armee eine unwiderstehliche Kraft in der Vertheidigung des Vaterlandes und der Republik verleihen. Ich bitte Sie, dem Militär-Gouverneur von Paris und der Armee meine wärmsten Glückwünsche und die der französischen Regierung aussprechen zu wollen.

Die Nationalisten und das Nationalfest.

* **Paris**, 17. Juli. (Telegramm.) Die ministeriellen Blätter drücken ihre Befriedigung über den ungestörten Verlauf des gestrigen Nationalfestes aus und weisen insbesondere darauf hin, daß die Anhänger Déroulède's trotz der von ihnen angekündigten Kundgebungen sich geradezu musterhaft ruhig benommen haben. Die Nationalisten sind offenbar zu der Ueberzeugung gelangt, daß ihre Zeit vorüber ist, und ihre Treibereien in der Bevölkerung keinen Widerhall mehr finden. — Nationalistische Blätter erklären, der gestrige Tag sei mehr denn je ein Festtag der Armee gewesen, die bei der Parade in Longchamps einen neuen Beweis ihrer tüchtigen Ausbildung erbracht hätten. Die Jubelrufe, mit denen das Publicum die Truppen begrüßt hat, seien gleichzeitig eine Antwort auf die Herausforderungen gewesen, denen die Armee nur allzu häufig ausgesetzt gewesen sei. — Mehrere nationalistische Blätter behaupten, daß der Justizminister Monis und der Senatspräsident Fallières beim Betreten der Präsidentenloge in Longchamps mit höhnischen Zurufen empfangen worden seien.

Orient.

Russischer Besuch.

* **Varna**, 14. Juli. (Telegramm.) Der Besuch des Großfürsten in Varna trug mehr einen intimen Charakter. Der Großfürst erklärte den Ministern gleich beim Empfange, daß er nicht Politik treibe, und lehnte mehrfache Einladungen zu einer Reise ins Innere des Landes ab. Gestern bei dem vor Burgas auf seinem Schiffe „Rostislaff" gegebenen Mahle scheint der Großfürst seine Zurückhaltung abgestreift zu haben. Er lobte die bulgarische Armee, daß sie den Ueberlieferungen der russischen folge und sprach die Hoffnung aus, daß beide Armeen einst gemeinsam kämpfen werden. Die Minister sind heute nach Sofia abgereist, während die Fürstlichkeiten in Burgas geblieben sind. (Voss. Ztg.)

Marine.

⊙ **Berlin**, 15. Juli. (Telegramm.) S. M. S. „Fürst Bismarck" Commandant Capitän zur See Graf v. Moltke, mit dem Chef des Kreuzergeschwaders, Vicedadmiral Bendemann an Bord, und S. M. Torpedoboot „S 92", Commandant Capitänleutnant Pfundheller, sind am 13. Juli in Bujuna eingetroffen und beabsichtigen, am 19. Juli von dort nach Tsingtau in See zu gehen. S. M. S. „Zieten", Commandant Corvetten-Capitän Lautenberger, ist am 13. Juli in Kirkwall angekommen und will am 15. Juli wieder in See gehen. Der Dampfer „Rhein" mit abgelösten Besatzungen der Schiffe in Ostasien, Transportführer Capitänleutnant Huß, ist am 14. Juli in Colombo eingetroffen und hat am 15. Juli die Heimreise fortgesetzt. S. M. S. „Jltis", Commandant Corvetten-Capitän Schuemer, ist am 15. Juli von Amoy nach Swatau gedampft. S. M. S. „Irene", Commandant Fregatten-Capitän Gildemeister, und S. M. S. „Gefion", stellvertretender Commandant Capitänleutnant Weniger, sind am 15. Juli in Penang angekommen. S. M. S. „Jaguar", Commandant Corvettencapitän Berger, ist am 15. Juli von Tsingtau nach Nagasaki in See gegangen. S. M. S. „Tiger", Commandant Corvettencapitän von Mittelstaedt, ist am 14. Juli in Shanghai eingetroffen und beabsichtigt, am 16. Juli von dort nach Hankau in See zu gehen.

⊙ **Kiel**, 15. Juli. (Telegramm.) Die erste Division des ersten Geschwaders tritt am 22. Juli von Brunsbüttel aus unter Führung des Geschwaderchefs, des Prinzen Heinrich, die Reise nach Cadix an, um sich mit der aus China zurückkehrenden zweiten Division zu einem Geschwader zu vereinigen.

Colonial-Nachrichten.

* **Gegen die Heuschreckengefahr in Deutsch-Südwest-Afrika** wird jetzt die Verwaltung planmäßig vorgehen. Der „Windhoeker Anzeiger" schreibt darüber: Aus verschiedenen Gegenden des Landes hört man bewegte Klagen über die Verwüstungen, die auch in diesem Jahre wiederum die Heuschrecken angerichtet haben. Es ist deshalb erfreulich, zu vernehmen, daß von dem Gouvernement demnächst eine planmäßige Verfolgung der Heuschrecken in die Wege geleitet werden soll durch Bestellung von Personen in jedem District eigens zu dem Zwecke, den Thieren nachzugehen und ihre Vertilgung zu bewerkstelligen.

Kunst und Wissenschaft.

Musik.

Sommerfest des Leipziger Lehrer-Gesang-Vereins.

Leipzig, 15. Juli. Am Sonnabend feierte der Leipziger Lehrer-Gesang-Verein bei Bonorand sein diesjähriges Sommerfest, das, wie üblich, durch eine Reihe musikalischer Darbietungen verschönt wurde. Unter der gleichbewährten Führung des Herrn Capellmeisters Hans Sitt dem ebenso stattlichen, wie präcis zusammenwirkenden Stimmenmaterial des Vereins zu lauschen, wird gewiß allen Besuchern wieder eine Freude gewesen sein. An erster Stelle hörten wir Fr. Nagler's „Siehst Du das Meer?", welchen Chor schon neulich der „Universitätssängerverein zu St. Pauli" seinem Programm einverleibt hatte. Auch die diesmalige Aufführung war eine sehr gute zu nennen, wenngleich das Werk im geschlossenen Raume (des schönen Abends wegen sang der Lehrer-Gesang-Verein im Freien) noch intensiver zur Geltung kommt. Max Meyer-Olbersleben's „Johannisnacht am Rhein" hält im ferneren Verlaufe nicht ganz das, was der Anfang verspricht; so lieblich dieser musikalisch ausgeschmückt wird, so hastig geht der Componist über manche spätere Textstellen, die einer eingehenderen Beachtung gleichfalls würdig gewesen wären, hinweg. Nachdem Feliz von Weyrsch mit seinem „Es duftet lind' die Frühlingsnacht" zu Worte gekommen war, folgte ein echter Hegar, des schweizerischen Tonsetzers Chorballade „Walpurga", — in der greifbar plastischen Ausprägung alles Wesentlichen und in der scharf contrastirenden Schilderung bangen Siechthums und auflammender Leidenschaft von beinahe dramatischer Beredtsamkeit. Daß der Lehrer-Gesang-Verein allen Forderungen, die Hegar an das Können der Sänger, an stimmliche Ausdauer, Intonationsfestigkeit und wechselndes Ausdrucksvermögen stellt, glänzend gerecht zu werden vermag, hat sich oft schon gezeigt, verdient aber immer aufs Neue anerkannt zu werden. Ueber welche Mannigfaltigkeit des Vortrags die treffliche Sängerschaar gebietet, offenbarte sich des Weiteren in Reinhold Becker's Liede „Es steht eine Lind' in jenem Thal", dessen Stimmung, so grundverschieden sie auch Hegar's Chore gegenüber erscheint, doch voll und ganz getroffen wurde. Paul Pfitzner's Compositionen „Der Landsknecht" bringt namentlich da, wo sich von „Kartenspiel und Würfellust" die Rede ist, eine glückliche Episode; das dem Lehrer-Gesang-Verein und seinem vielerprobten Dirigenten gewidmete Werk birgt übrigens manche Schwierigkeiten, denen die Sänger jedoch immer erfolgreich zu begegnen wußten. Ein frisches, wenn auch nicht gerade besondere Kennzeichen tragendes „Jagdlied" von Ludwig Thuille bildete den Schluß der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Chorvorträge.

Von der tüchtigen Capelle des 107. Infanterie-Regiments, die den instrumentalen Theil ausführte, bieten wir unter der exacten Leitung des Herren Stabshoboisten Karl Giltsch Richard Wagner's „Rienzi"-Ouverture, sowie ein Stück („Malaguena") aus M. Moszkowski's Oper „Boabdil". Letzteres ist nicht ohne kurzweiliges Raffinement und nationales Colorit, was aber, da man dadurch allein noch kein lebensfähiges Bühnenwerk schafft, nichts gegen die Gerechtigkeit des geringen Erfolges beweist, den die Oper seiner Zeit an der Berliner Hofbühne davongetragen hat. F. Wilfferodt.

Abend-Motette in St. Johannis findet Donnerstag, den 18. Juli, Abends ½9 Uhr statt. Programme mit Text wolle man an den Kirchthüren, Karten für res. Alianplatz in den Hof-Musikalien-Handlungen von C. A. Klemm und P. Pabst, Neumarkt, entnehmen.

* In unserer Stadt befindet sich für einige Wochen Maëstro Pollione Ronzi aus Mailand zum Zwecke, einige seiner gesangtechnischen Manuscripte zu verlegen. Signor Ronzi, ein alter kleiner, überaus lebhafter, für seine Kunst jugendlich begeisterter Herr, wirkte ehemals als hervorragender Tenorist an der Scala; auch wurde eine Oper „Dea" von ihm mit Beifall in Florenz aufgeführt. Signor Ronzi nun erbietet sich auf Grund langer praktischer und theoretischer Erfahrungen, Gesangsbeflissenen in der Gestalt einer oder mehrerer Lectionen sein bewährtes Urtheil über die Art und Eigenschaft ihrer Stimme, wie den zweckdienlichsten Weg der Tonbildung und was damit zusammenhängt, angedeihen zu lassen; er empfängt die Rath- und Hilfebedürftigen Vormittags von 10—12 Uhr im Hotel de Prusse.

* **Chemnitz.** In einem Liederabend des hiesigen Lehrergesangvereins erfreute jüngst aufs Neue das Leipziger Damenvocalquartett (Jenny Gertrud Schmidt, Johanna Dentrich, Anna und Sophie Lücke) die zahlreiche Zuhörerschaft. Die Hauptvorzüge der Damen bestehen in der Ausgeglichenheit des Ensembles, der eingehenden Feinheit der zum Ausdruck gebrachten Stimmungen, in dem gleichmäßig milden Wohlklange der gut zusammenpassenden und sich innig aneinanderschmiegenden Stimmen unter Führung eines sehr sensiblen, äußerst zarten und in seltenem Maße elastischen ersten Soprans. Sehr glücklich begannen sie mit den Brahms-Hegar'schen Volksliedern „Da unten im Thale" und „So will ich frisch und fröhlich sein", die auch recht wünschenswerth contrastirten. Bewunderungswerth ist die Leichtbeweglichkeit der Stimmen in figurirten Episoden, wie z. B. auch bei Loewe's „Liebesfeuer", die sie geradezu entzückend wiedergeben, und die Sinnestiefe im charakteristischen Vortrag, wo sie in der schwierigen, aber vorzüglich von ihnen beherrschten, leichtflüssigen „Tarantelle" von Krug zu Tage tritt. Die vier Damen haben sich wieder ganz in die Herzen der Hörer hineingesungen und von der hohen Stufe der Vollendung, welche sie im Quartettgesang erklommen, ein glänzendes Zeugniß abgelegt. Wie im vorigen März gestanden sie den rauschenden Beifallsbezeigungen ihre Pièce de resistance, das Volkslied „In einem kühlen Grunde", wieder in unübertrefflicher Tiefe der Empfindung erscheinend, zu.

„Aloë" jacta est.

Bibdre Reminiscenzen
Innes Leibz'ger Sangesbruders.

Dorch's Sachsenland erbeente
Ne Ruf mit Vehemenz:
Herbei Ihr Sangesbrieder
Ins scheene Elbflorenz!
Bringt mit de besten Lieder
Aus Eiern Nodenschrank
Un eelt de Sängergeblem
Zum edeln Wedgesang!

Da holden ihre Harfen
De Sänger alle vor,
Es stimmde seine Leier
Gar mancher Männerchor;
Da drückden sich de Hände
De Sänger allemal,
Grieß Gobd! Lieb hoch! so lang es
In erner Dur egal.

Drambedendeene riefen
De Sänger bei's Durnier:
De Een'n sang frieh halb Zwelfe,
De Andern erscht halb Vier.

Da gab d'r Sangesbruder
Sei beftes Deechen hin;
Denn Jeder wollte gerne
Am weitsten vorne sin.

Doch weil gewehnlich merschdens
Bloß Een' de Palme winkt,
Gimmt je och selbstverständlich
Ne Mansher nachegehinkt.

Doch vor des Preises Richtern
Sich jeder Sänger duckt;
Denn Sänger sin gemiedhlich —
Hier würd nich ufgemuckt. —

So war's bei'n Sängerkriege
In Dresden bis ufs Dauk:
Gar freehlich ging's zum Gampfe,
Doch frehlicher ze Hauß.

Un fragst Du mich, mei Liewer:
Wie war es denn gewest?
Seifz' ich, gelehnt an Cäsarn:
„Aloë" jacta est! Fr. Lg.

Literatur und Theater.

△ **Braunschweig**, 15. Juli. Hoftheater-Regisseur Wilhelm Schwerin ist gestern Abend, nachdem er sich am letzten Mittwoch im Herzoglichen Krankenhause das rechte Bein hatte amputiren lassen müssen, im 71. Lebensjahre verstorben. Schw. war einst ein gefeierter Darsteller. Am 15. November 1830 in Reval geboren, wandte er sich nach beendeter Schulzeit der Bühne zu und schloß sich zunächst einer Wandertruppe in Hamburg an, die dort unter der Leitung von Börner (Werther) Vorstellungen gab. Später fand er in Dessau ein Engagement, und von dort kam er Ende der fünfziger Jahre an die hiesige Hofbühne. Sein vortheilhaftes Aeußere und seine guten Stimmmittel machten ihn bald zum Lieblinge des Publicums. Anfänglich spielte er Liebhaberrollen, dann wandte er sich dem Heldenfache zu und gastirte häufiger in Dollen Shakespeare'scher Dramen im königlichen Schauspielhause in Hannover. Seit den letzten fünf Jahren trat er nicht mehr auf, sondern übernahm die Regie der Posse und des Ausstattungsstückes am Hoftheater. Schw. ist unverheirathet geblieben.

Ernennungen, Versetzungen ꝛc. im öffentlichen Dienste.

Departement des Cultus und öffentlichen Unterrichts.

Zu besetzen: die Schulstelle zu Blattersleben (Schülerzahl z. Z. 19). Collator: die oberste Schulbehörde. Einkommen außer freier Wohnung und Gartengrund 1300 ℳ Gehalt, 110 ℳ für Fortbildungsschulunterricht und 48 ℳ der Frau des Lehrers für Nadelarbeiten. Gesuche sind bis zum 28. Juli beim königl. Bezirksschulinspector Sieber in Großenhain einzureichen; — die 6. Lehrerstelle in Scheibenberg. Collator: die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1300 ℳ Jahresgehalt und 200 ℳ Wohnungsgeld für einen verheiratheten, 150 ℳ desgleichen für einen unverheiratheten Lehrer. Das Gehalt steigt von erfüllten 25. Lebensjahre ab in geordneten Stufen bis auf 2700 ℳ mit dem 53. Lebensjahre. Bewerber, bei denen musikalische Bildung erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich ist, haben vorschriftsmäßige Gesuche bis zum 31. Juli bei dem Königlichen Bezirksschulinspector Schulrath Schreyer in Annaberg einzureichen; — demnächst zu besetzen: die erledigte 2. ständige Lehrerstelle an der mittleren Volksschule in Wahren bei Leipzig. Collator: der Gemeinderath daselbst. Einkommen: 1700 ℳ Anfangsgehalt, der sich mit 26 Lebensjahren auf 1900 ℳ, mit 29 auf 2100 ℳ, mit 32 auf 2250 ℳ, mit 35 auf 2400 ℳ, mit 38 auf 2550 ℳ, mit 41 auf 2700 ℳ, mit 44 auf 2850, mit 47 auf 3000 ℳ und mit 50 Lebensjahren auf 3100 ℳ erhöht. In jedem dieser Gehaltssätze sind 400 ℳ als Wohnungsentschädigung mit inbegriffen. Gesuche nebst den erforderlichen Unterlagen sind bis zum 31. Juli bei dem Gemeinderathe in Wahren einzureichen.

Baden-Baden
Badischer Hof.
(Hôtel de la Cour de Bade).
Altberühmtes Haus ersten Ranges,
mit eigener **Thermal-Badeanstalt.** Neuester Comfort (Gesellschaftsräume etc.), grosser Park.
Paul Rehwinkel, Besitzer.

Academ. Bücher kaufen u. liefern Krüger & Co., Kurprinzstr. 12.

Chemische Untersuchung Dr. A. Röhrig, gerichtlich vereid. Sachverst., Lindenstraße 20.

Salzburg. Hôtel Bristol Salzburg. früher Elektricitäts-Hotel.
Modernstes Haus I. Ranges. Centrale Lage. Schönste Aussicht. Kalt- und Heißwasser in jedem Zimmer. Lift. Civile Preise.
Rudolf Fleischmann, Besitzer, früher: Cairo, „Hôtel du Nil".

Ueberall zu haben
Lang's Kalodont
unentbehrliche Zahn-Crême
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Otto'sche Buchhandlung, Goethestr. 8.
Reisebücher — Reiselektüre
neu und antiquarisch.

Kirchliche Nachrichten.

Lentzsch. Mittwoch, den 17. Juli, Vorm. ½12 Uhr Wochen-Communion. Anmeldung erbeten.